

werten politischen Lage Siziliens sei es unvermeidlich, dass sich seine „Kithara der Klage zuwandte“; so wolle er „lieber rührende Weisen und ein trauriges Lied der Wehklage beginnen“⁶⁹. Damit aber gibt der Autor selbst eine Antwort auf die Frage, ob sein Brief ein politisches Manifest oder ein Städtelob ist: Zunächst einmal ist er eine Klage. Diese steht lediglich in einem textimmanenten Spannungsverhältnis zu deutlicher „angenehmen“ literarischen „Früchten“⁷⁰.

Es ist Zeit für eine Zwischenbilanz: Der Autor selbst charakterisiert seinen Brief nicht als politisches Pamphlet, sondern zunächst einmal als *lugubre carmen*. Gerade diese Bezeichnung als Lied – wie auch der Natureingang und die Erwähnung der Kithara des Autors – verweisen natürlich auf einen literarischen Text, auf „Früchte“ kunst- und wirkungsvoller Themenwahl und stilistisch hochstehender Umsetzung. Darauf deutet auch der auffällige Begriff *primitiae* am Briefanfang, der bezeichnenderweise genau so in der *Salutatio* eines ungefähr zeitgleichen Briefes des Petrus von Blois vorkommt⁷¹. Jener nicht minder berühmte Autor der „Renaissance des 12. Jahrhunderts“ meint damit eine Schöpfung des literarischen *artifex*, dem es um eleganten Stil, angenehme Thematik sowie ein köstliches und ergiebiges Erzeugnis zu tun ist. Diese Schöpfung erhält sein Briefpartner im Rahmen einer Korrespondenz, in der die rhetorische Qualität der Schreiben offenbar entscheidend war. Eine ähnliche Widmung deutet auch die *Epistola ad Petrum* an⁷², wozu auch die erörterte Gattungsreflexion passt: Für einen politischen Appell wäre diese überflüssig, nicht aber für einen literarischen Text. Diesem Kunstcharakter gemäß stellt schließlich der Frühling eher ein literarisches Requisit als eine historische Zeitangabe

pubescit in florem et hybernis frigoribus succedens verna temperies, feriatas avium fauces ad intermissae suavitatem modulationis invitat?

69) Ebd. 2, S. 328: [...] *versaue in luctum cithara, malui flebiles modos et lamentationum lugubre carmen ordiri* [...].

70) Ebd. 1, S. 328: *Disponebam, Petre karissime, post hyemis asperitatem clementioris aerae beneficio mitigatam, letum aliquid ac iocundum scribere, quod tibi quasi quasdam renascentis veris primitias dedicarem.*

71) Petrus von Blois, *Epistola* Nr. 116, ed. MIGNE, PL 207, Sp. 345f.: *Charissimo domino suo et amico H. Dei gratia abbati S. Dionysii, M. Petrus Bles. Bath. archid. salutem et primitias novi fructus. Mitto vobis opus novum, sed imperfectum, et penitus incorrectum. Placeat itaque vobis, cum ipsum legeritis, lectum ad artificis sui limam remittere, ut si id vestra dignatio acceptaverit, emendatius ad vos redeat cum aliis opusculis meis, ex quibus elegantior stylus, materia gratior, fructusque suavior et uberior invenitur*; vgl. KÖHN, Noch einmal (wie Anm. 7) S. 529f., mit der Datierung „vor Ende 1195 oder Anfang 1196“.

72) Siehe das Zitat in Anm. 70.